



Kleiner Grieche ganz groß: Der 14-jährige Chrysovalantis erntet für seine schauspielerische Leistung als waghalsiger Polizist am Ende viel Applaus. Auch Tanz, Schauspiel und Kickboxen zeigten die Teilnehmer des Musical-Workshops.
Fotos (4): Robert Haas

Und jetzt das Leben

Mittelschüler aus ganz München präsentieren im Gasteig ein gemeinsames Musical-Projekt

Von Franziska Gerlach

München – Chrysovalantis stürzt sich mit voller Wucht auf die Bühne. Reißt die Arme in die Höhe, wirft sich zu Boden, fleht um Gnade. Der Lauf der Pistole, in die der 14-jährige Grieche blickt, jagt ihm eine Heidenangst ein. Für die 240 Zuschauer, die am Montagabend trotz herrlichen Sommerwetters die Black Box im Gasteig füllen, sieht das zumindest so aus. Die Rolle des Polizisten mimt der Schüler der privaten griechischen Teilhauptschule indes wie ein Profi.

Jubelrufe und Applaus aus dem Publikum bezeugen: Das Musical, das die jugendlichen Teilnehmer des fünften „Create-your-life“-Workshops vorführen, kommt an. Tanzen, singen, kickboxen oder eben schauspielern. Acht Wo-

„Bitte, hör' nicht auf zu träumen“,
singt Zehar.

chen haben 27 Siebt- und Achtklässler aus sechs Münchner Mittelschulen auf die Vorstellung hin trainiert, jeder in seinem Wahlfach von einem professionellen Lehrer begleitet. „Ein gefühltes Erfolgserlebnis“ nennt das Ellen Scheiter, die Initiatorin des Projekts.

Ausgearbeitet hat Scheiter die Idee mit der „Dance Station“. Die Untergiesinger Tanzschule ist bis heute fester Projektpartner. Unter dem Namen „Create your life“ motiviert der Workshop sozial schlechter gestellte Schüler, die meisten davon mit Migrationshintergrund, zu mehr Freude und Mut am Leben. Disziplin, Durchhaltevermögen, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit sind die Kernkompetenzen, die sich die

Schüler mit ihren Lehrern erarbeiten. Denn gerade an letzterem hapere es mitunter, weiß Scheiter. „Gerade die Gesangsgruppe war dieses Jahr etwas schwierig.“ Deshalb hätten sie kurzerhand drei Gymnastinnen darunter gemischt. „Die haben die anderen total mitgezogen. Einfach großartig.“ Solche Startschwierigkeiten sind längst vergessen. Scheiter ist stolz: „Wer heute Abend auf der Bühne steht, hat richtig die Zähne zusammengebissen.“

Chrysovalantis glänzt bei der Abschlussveranstaltung nicht nur mit Durchhaltevermögen, sondern auch mit

Einfallsreichtum. „Die Geschichte des Musicals haben wir uns selbst ausgedacht“, erklärt er. „Es geht um Träume, die zu Albträumen werden.“ Ein Polizist, der nichts sehnlicher möchte, als ein waghalsiger Superagent sein. Ein Fußballer, der den Ball beherrschen möchte wie Messi. Ob dieser Traum tatsächlich in Erfüllung geht, kann das Publikum nach Art eines Impro-Theaters mitentscheiden. Verbunden werden diese Sequenzen mit Einlagen der Tanz-, Gesangs- oder Kickbox-Gruppe.

Hinter der Bühne herrscht Gewusel. Wenige Minuten vor dem großen Auftritt

geht den Kindern die Pumpe. Auch Elsbet wird gleich tanzen. Dafür, dass sie erst vor neun Monaten aus Äthiopien nach München gekommen ist, spricht sie beachtlich gut deutsch. „Das habe ich im Workshop gelernt“, sagt Elsbet. Die 15-jährige Äthiopierin freut sich darauf, ihre Fähigkeiten von Mitte Juli an weiter auszubauen. Dann nämlich, erzählt Scheiter, bekommt Elsbet ein ganzes Jahr lang einen persönlichen Mentor.

Diese ergänzenden Mentoring-Programme haben Scheiter und ihr Team extra auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zugeschnitten. Als Mentoren haben sie Leute zwischen 25 und 40 gefunden, oftmals mit pädagogischem Hintergrund. „Oder aber solche, die selbst eine Krise durchlaufen haben und ihre Erfahrungen an die Kinder weitergeben möchten.“ Einmal pro Woche werden sich Elsbet und ihr Mentor künftig treffen. Gemeinsam ins Kino oder spazieren gehen, über Sorgen, aber auch schöne Dinge reden. Im Grunde gehe es darum, so Scheiter, herauszukitzeln, wo die Stärken der Kinder liegen – auch in Hinblick auf ihre Ausbildung.

Zehar von der Mittelschule an der Fromundstraße hat ihr Mentoring-Programm schon abgeschlossen. Eigentlich wollte die 14-jährige Iranerin, die schon das zweite Jahr beim Workshop mitmacht, Sängerin werden. „Aber den Zahn haben wir ihr schon gezogen“, scherzt Scheiter. Heute sieht Zehar ein, dass der Weg in der Musikbranche ein steiniger ist. Was sie stattdessen machen möchte, weiß sie noch nicht. „Bitte hör' nicht auf zu träumen“, singt sie mit warmer, tiefer Stimme. Als sie sich am Ende verbeugt, sieht sie glücklich aus. Vor allem aber zuversichtlich, dass sich ihre Träume eines Tages erfüllen können.

